33. Jahrgang. Donnerstag, 4. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18634. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Das Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung.

IV.

Wir hatten in einem früheren Artikel bereits darauf hingewiesen, daß die zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Mittel durch das Reich, die Arbeitgeber und die Versicherten aufgebracht werden. Vorneweg ist aber zu bemerken, daß das Reich seine Verbindlichkeiten alljährlich **umlegt**, während die übrigen Beiträge auf Grund eines **periodenweisen Kapitaldeckungsverfahrens** erhoben werden.

1. Die finanzielle Betheiligung des Reiches besteht zunächst darin, daß dasselbe zu jeder Rente einen jährlichen Zuschuß von 50 Mk. leistet und außerdem denjenigen Rentenantheil übernimmt, welcher auf die Dauer militärischer Dienstleistungen der Versicherten entfällt. Außerdem betheiligt sich das Reich auf eigene Kosten an der Organisation und Verwaltung (Reichsversicherung, Rechnungsbureau, Post). Seinen Bedarf hierfür stellt das Reich alljährlich in den Etat ein, und es hat dieses, nur den jeweiligen Jahresbedarf deckende **Umlageverfahren** zur Folge, daß der Zuschuß anfänglich gering ist, dann aber mit Zunahme der Zahl der Renten progressiv wächst. Eine positive, freilich recht problematische Gegenleistung wird dem Reiche nur durch die bereits erwähnten **Zusatzmarken** zu Theil.

2. Alle sonstigen Mittel werden durch laufende Beiträge aufgebracht, die auf Arbeitgeber und Versicherte **zu gleichen Theilen** entfallen, aber **von den Arbeitgebern zum vollen Betrage und mit dem Recht, die auf die Arbeitnehmer entfallende Hälfte von den letzteren bei der Lohnzahlung wieder einzuziehen, vorzuschießen** sind. Von dieser letzteren Verpflichtung können jedoch für **unständige** Arbeiter in einigen Fällen Ausnahmen angeordnet werden. Der Bundesrath nämlich oder die Versicherungsanstalt kann bestimmen, daß solche Arbeiter, welche nicht in einem regelmäßigen Arbeitsverhältnisse zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, ihre Beiträge im vollen Betrage selbst beibringen und sich antheilig von ihrem Arbeitgeber erstatten lassen (z. B. Hafenarbeiter). Auch diese Bestimmung wird zu unendlichen Streitigkeiten, Weitläufigkeiten und Schreibereien Veranlassung geben, zumal man es der vom Arbeiter vorgezeigten Marke nicht ansehen kann, wann sie aufgeklebt ist und wer der eigentlich verpflichtete Arbeitgeber ist. Ist einer **Krankenkasse** — was, wie wir sehen werden, zulässig ist — die Einziehung der Beiträge für ihre Mitglieder übertragen, so kann angeordnet werden, daß die Kasse die eine Hälfte der Beiträge für solche unständigen Arbeiter von ihren Mitgliedern, die andere Hälfte dagegen von der **Gemeinde** einzieht, welch letztere sich diese Hälfte wieder von den Arbeitgebern erstatten lassen muß. — Auch das eröffnet allerhand liebliche Perspectiven! —

3. Die Beiträge werden nach Wochen bemessen und für bestimmte Perioden im voraus derart festgesetzt, daß durch dieselben der Kapitalwerth der in dieser Periode voraussichtlich entstehenden Renten (excl. Reichszuschuß), die Verwaltungskosten und die Rücklagen für den Reservefonds gedeckt werden. Die erste Periode umfaßt die ersten 10 Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, jede spätere Periode weitere 5 Jahre.

Die Verschiedenheit dieses sog. „Kapitaldeckungsverfahrens für Perioden" von dem Umlageverfahren leuchtet ein. In der Regierungsvorlage war bekanntlich das sog. Prämienverfahren vorgeschlagen worden, d. h. es sollte durch gleiche Beiträge der **Werth aller Renten**, welchen die Versicherten dereinst voraussichtlich zu beanspruchen haben würden, aufgebracht werden. Hierdurch wäre eine ganz horrende Ansammlung von Kapitalien nothwendig geworden, die einerseits den productiven Anlagen entzogen werden, andererseits auf den Zinsfuß drücken mußten. Man schlug deshalb generell das Umlageverfahren vor, um nicht die Gegenwart auf Kosten der Zukunft zu stark zu belasten. Die Regierung indessen erklärte das Umlageverfahren betreffs der Beiträge für hochgefährlich und unannehmbar; den Jahresbedarf umzulegen, hieße ganz unberechenbare Kosten auf die Zukunft abzuwälzen, und diese leichtsinnige Wirthschaft könne der Gesetzgeber nicht verantworten. Beim Reichszuschuß nun aber ist dieses Umlageverfahren, wie wir gesehen haben, doch beliebt worden, obwohl man füglich dieselben Gegengründe hier wie dort anführen kann. Es ist nicht verständlich, warum in diesem Fall der künftige Steuerzahler zu Gunsten des gegenwärtigen überlastet werden soll. Schließlich einigte man sich hinsichtlich der Bemessung der Beiträge über das oben erwähnte vermittelnde Kapitaldeckungsverfahren, wobei im Beharrungszustande nach den angestellten Ermittelungen nicht 2½ Milliarden wie beim Prämienverfahren, sondern nur **1 Milliarde** angesammelt sein wird. Hier wird also nur der Kapitalwerth derjenigen Renten gedeckt, die voraussichtlich für 10 Jahre bezw. später für je 5 Jahre erwachsen. Die Steigerung der Beiträge bei diesem Modus soll nur eine mäßige, nicht gar zu empfindliche sein.

Für die erste Periode (1891—1901) sind die Beiträge dahin festgesetzt, daß vom Arbeitgeber und Versicherten zusammen zu entrichten sind

in Lohnklasse I. 14 Pfennig
" " II. 20 "
" " III. 24 "
" " IV. 30 "

jedoch darf jede Versicherungsanstalt die Beiträge für ihren Bezirk anders bemessen (in späteren Perioden muß sie es). Die Beiträge müssen für alle Versicherten in gleicher Höhe festgesetzt werden; unter bestimmten Voraussetzungen indessen (§ 24) ist die Bildung von **Gefahrenklassen** zulässig. Nach dem bisherigen Calcül werden die Beiträge ganz allmählich steigen und im Beharrungszustand (nach etwa 80 Jahren) betragen:

in Lohnkl. I. 22 Pf.; II. 38 Pf.; III. 50 Pf.; IV. 66 Pf. was einer Erhöhung der jetzigen Beiträge um 70 Procent gleichkäme.

Recht viel Mühe und Arbeit haben auch die **Organisationsfragen** gemacht, welche nach mancherlei Ach und Weh im Sinne **territorialer Versicherungsanstalten** gelöst sind. Hiernach erfolgt die Durchführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung weder durch Berufsgenossenschaften, noch durch Krankenkassen, sondern durch besondere, in Preußen an die Provinzen angelehnte Versicherungs-Anstalten. **Bei ihr sind** (abgesehen von einzelnen eximirten Kasseneinrichtungen **großer ständiger** Betriebe, wie Eisenbahnen, Knappschaftskassen u. dgl.) alle Personen versichert, deren Beschäftigungsort im Bezirk der Versicherungsanstalt liegt. Die Anstalt hat **juristische Persönlichkeit** und verwaltet sich **auf Grund eines Statuts**. Mehrere Versicherungsanstalten können **Rückversicherungs-Verbände** bilden, und alle untereinander stehen hinsichtlich der Rentenantheils-Berechnungen in einer Art von Cartell.

An der Spitze der Anstalt steht der **Vorstand**, der aus einem oder mehreren Beamten **des Provinzialverbandes** gebildet wird. Diese Beamten werden vom Provinzialverband bestellt und bleiben in disciplinarischer Hinsicht Provinzialbeamte; ihre Bezüge werden von der Versicherungsanstalt gedeckt. Dem Vorstande **können** Vertreter von Arbeitgebern und Versicherten beitreten, in diesem Fall bedarf es der Bestellung eines besonderen **Aufsichtsrathes** nicht. Für **Westpreußen** ist in den Vorstand je ein solch Vertreter committirt. Die allgemeine Vertretung der Interessenten führt ein aus Delegirten gebildeter **Ausschuß**, der für unsere Provinz aus je zehn Vertretern von Arbeitgebern und Versicherten besteht. Der Vorstand bedient sich zu seinen Feststellungen der **Vertrauensmänner**, deren Befugnisse ebenso wie die des Ausschusses durch das Statut geregelt werden. Außerdem wird für jede Versicherungsanstalt ein **Staatscommissar** mit der Aufgabe bestellt, die Interessen der übrigen Versicherungsanstalten wie des Reiches zu wahren. Der Staatscommissar ist auch zur Einlegung von Rechtsmitteln befugt.

Es ist für jeden, der die Verhältnisse kennt, außer Zweifel, daß dieser ganze Organismus für eine **lebendige Selbstverwaltung** herzlich wenig Raum bietet. Der Wahlmodus, auf den genauer einzugehen sich hier verbietet, die Stellung der Berufsbeamten — alles das leistet Gewähr, daß die Bureaukratie bei der Ausführung so ziemlich unter sich sein wird.

Zu erwähnen sind noch die **Schiedsgerichte**, welche ähnlich wie bei der Unfall-Versicherung organisirt sind und die als Berufungsinstanz gegen Entscheidungen des Vorstandes über Festsetzung der Renten dienen. An ihrer Spitze steht ein öffentlicher Beamter, die Beisitzer werden vom Ausschuß aus der Zahl der Arbeitgeber und Versicherten zu gleichen Theilen gewählt.

Die Aufsicht über die Versicherungs-Anstalt führt neben dem Provinzial-Verbande das **Reichsversicherungsamt**. Dasselbe fungirt zugleich als **Revisions-Instanz** gegen Entscheidungen der Schiedsgerichte (eine Berufung gegen die letzteren auf Grund thatsächlichen Vorbringens ist zum Bedauern der Arbeiterpartei nicht zugelassen). Zum Zweck der complicirten Rentenvertheilung und sonstigen Rechnungsarbeiten wird beim Reichsversicherungsamt ein besonderes **Rechnungsbureau** errichtet.

In einem Schlußartikel werden wir noch das **Verfahren**, den eigentlichen Geschäftsgang für sämmtliche Betheiligten, des näheren darlegen.

Deutschland.

* **Berlin, 2. Dezbr.** Ueber die heutige **Eröffnung der deutsch-österreichischen Handels-Vertragsverhandlungen** wird aus **Wien** telegraphirt:

Heute Nachmittag traten die deutschen Commissare, eingeführt vom deutschen Botschafter, und die österreichisch-ungarischen Delegirten für die handelspolitischen Verhandlungen im Auswärtigen Amte zusammen. Dem „Fremdenblatt" zufolge eröffnete Graf Kalnoky die Besprechungen mit einer längeren Ansprache, hob die Wichtigkeit derselben sowohl für die wirthschaftlichen Interessen der betheiligten Länder als auch für die weitere Gestaltung der handelspolitischen Lage Europas hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen trotz der unleugbar vorhandenen Schwierigkeiten zu gedeihlichen Ergebnissen führen und so auf dem Gebiete der Handelsbeziehungen eine erfreuliche Ergänzung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden engen politischen Freundschaft bilden werden. Nachdem hierauf Graf Kalnoky den Sectionschef im Ministerium des Aeußeren v. Szoegyönyi als seinen Stellvertreter bei den Verhandlungen eingeführt hatte, begannen die Besprechungen unter dem Vorsitz des Letzteren. Morgen findet wiederum eine Sitzung statt. Innerhalb der Conferenz hatte man sich, wie schon gemeldet, über strengste Geheimhaltung der Verhandlungen geeinigt.

* **[Abg. Dr. Pachnicke]** überreichte gestern dem Reichstage die von uns schon erwähnte Petition von 234 Blättern **um Ermäßigung der Zeitungs-Telegraphengebühren.**

* **[Der „große Staatsmann" vor 250 Jahren.]** Der „Reichsanz." veröffentlicht den amtlichen Wortlaut der Rede, welche der Kaiser bei der Mittagstafel im Weißen Saale zur Erinnerung an den großen Kurfürsten gehalten hat. Wir haben zu dem von uns mitgetheilten Texte zwei Nachträge zu machen. Der Herrscher sagte von seinem Ahnherrn:

Er trieb Politik im großen Stile, weitausschauend, wie man sie jetzt treibt, und das, was er damals grundlegend für uns gethan hat, das ist die Basis gewesen, auf der unser Reich auferstanden ist.

Ferner hat der Satz, der von dem **leitenden Minister Georg Wilhelms** handelt, folgenden Wortlaut:

Der **große Staatsmann**, der seinem (des großen Kurfürsten) Vater gedient hatte, er hatte **für sich gearbeitet**, und dem jungen Herrn lag es ob, **allein einen neuen Weg für sich einzuschlagen.**

Der große Staatsmann, von dem der Kaiser spricht, ist **Adam Graf zu Schwarzenberg**, der in der St. Nikolaikirche zu Spandau beerdigt ist. Im Jahre 1587 geboren, wurde er 1619 von Georg Wilhelm nach Berlin berufen und übte hier bald eine so unumschränkte Gewalt, daß neben diesem Hausmeier der Kurfürst nur als Schattenherrscher erschien. Sein Einfluß war ein unheilvoller. Minister eines protestantischen Fürsten, war er der Todfeind Gustav Adolfs, der von ihm sagte: „Dieser Niger bringt alles Elend über seinen Herrn. Die Brandenburger sollten den Grafen fenestriren oder ihm den Hals entzweischlagen." Während er die Bürger mit den willkürlichsten Steuern brandschatzte und sein „Pfandwagen" durch die Straßen Berlins rollte, umringt von Schaaren händeringender Weiber und jammernder Kinder, bereicherte er sich selbst in schamloser Weise. Er trieb Wuchergeschäfte mit dem Kurfürsten, den Beamten, den Städten und erwarb Unmassen liegender Gründe. Der Haß des Volkes war gegen ihn ohnmächtig.

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

15) (Fortsetzung.)

VIII.

Jungfer Anna Pielemann befand sich noch immer auf Geheiß des Vaters in ihrer halben Gefangenschaft, wenngleich dieselbe sie jetzt schon ganz behaglich dünkte. Ließen es doch die beiden alten Bürgermeistersleute an nichts fehlen, um der Jungfrau den Aufenthalt in ihrem Hause so freundlich wie nur irgend möglich zu gestalten. Dazu hatte der gestrenge Pielemann sich endlich auch zu der Erlaubniß herbeigelassen, daß seine Hausfrau ihr Töchterlein nach Herzenslust besuchen könnte, und es war allemal ein großer Jubel in Annas Stübchen, wenn die Mutter oder Jutta auf ein Stündchen vorsprachen. Der Einzige, welcher der Jungfrau, freilich ohne es zu wollen, Aergerniß verursachte, war der Junker v. Süchten. Er hatte noch immer nicht sein zurückhaltendes Benehmen aufgegeben, und es bot sich kaum einmal eine Gelegenheit, wo die Beiden ein Wort mit einander wechselten. Jetzt war er freilich auf einige Wochen verreist, und so brauchte sich die Jungfrau nicht über ihn zu ärgern, wie sie im Stillen meinte. So saß sie denn an einem schönen Tage des Hornung, welcher ebenso wie der vorige Monat ein gar mildes Regiment führte, an ihrem Fenster, während sie mit einer zierlichen Stickerei beschäftigt war. Ganz in Gedanken vertieft bemerkte sie es garnicht, als sich die Thür aufthat und Frau Barbara v. Süchten hereintrat. Die Jungfrau schaute erst auf, als Frau Barbara schon vor ihr stand und ihr einen Brief zeigte, welchen sie soeben erhalten hatte.

„Da schreibt mir der Heinz, der Junge, daß er in diesen Tagen wieder daheim bei Vater und Mutter eintreffen werde", begann die Bürgermeisterin und legte den Brief auf den Tisch vor Anna hin, als ob dieselbe auch einen Blick hineinwerfen sollte.

Jungfer Anna that aber, als ob sie das Pergamentblättlein garnicht sah, während ihr doch das Herz schneller pochte, und erwiderte nur: „So? Dann sind also die Festivitäten wohl schon vorüber."

Der junge Heinrich v. Süchten war nämlich nach Königsberg gefahren, um daselbst an den Begräbnißfeierlichkeiten in einer verwandten Familie Theil zu nehmen. Dazu paßte er ganz fürtrefflich mit seiner Leichenbittermiene, wie Frau Barbara vor seiner Abreise bemerkt hatte. Zu einer Hochzeit wäre er ja doch nie und nimmer gefahren.

„Ich freue mich gar zu sehr", begann die Hausfrau wieder nach einer Weile, indem sie das Brieflein zu sich steckte, „daß der Heinz so bald schon nach Hause kommt. Ich hatte nämlich eine geheime Angst auszustehen von wegen seiner Königsberger Fahrt."

„Und was beunruhigte Euer Gemüth, wenn man fragen darf?" sagte Anna und fädelte von neuem den Goldfaden ein, welcher ihr ausgerissen war.

„Nun, Kind, ich hätte es dem Heinz schon zugetraut, daß er noch in den deutschen Ritterorden eingetreten wäre, wenn nur der Orden nicht schon so darniederläge. Dann hätte er weder die Güter seines Vaters, noch ein Weib anzusehen gebraucht, und das wäre so recht nach seinem Sinne gewesen. Aber jetzt kommt er ja wieder, und damit ist die Sorge erledigt."

Indeß erhob sich Frau Barbara schon wieder von dem Schemel, auf welchem sie für ein Weilchen der Jungfrau gegenüber Platz genommen hatte, und wandte sich zum Gehen, weil die Hausgeschäfte ihrer warteten. Doch auf einmal blieb sie wieder stehen und sagte ganz erschrocken:

„Kind, da habe ich doch vergessen, nach den Tauben unseres Heinz zu sehen, obwohl ich es ihm versprach. Zwar habe ich es der Magd auf die Seele gebunden, sie getreulich zu pflegen und zu warten, aber wer kann sich darauf verlassen. Und meine alten Füße wollen mich auch nicht mehr so recht die Bodentreppe hinauftragen" — —

„Seid ohne Sorge", fiel ihr Anna in die Rede, „ich sehe täglich nach den Tauben, so daß es ihnen an nichts mangelt."

Die Bürgermeisterin schaute die Jungfrau erstaunt an und öffnete schon den Mund, als ob sie etwas fragen wollte. Dann aber verließ sie mit einem „Nun, so ist's gut" das Gemach, während sie draußen den Finger an die Stirn legte und ein Lächeln über ihr gutmüthiges, altes Gesicht flog.

Jungfer Anna saß noch ein Weilchen bei ihrer Arbeit, aber ihre Gedanken flogen merkwürdiger Weise den Weg zwischen Danzig und Königsberg auf und ab, obwohl sie doch niemals diese Strecke zurückgelegt hatte. Plötzlich faltete sie jedoch die Stickerei zusammen und sprang auf, wobei der Knäuel mit den Goldfäden herniederrollte. Aber sie achtete nicht darauf, sondern verließ ihr Stübchen, um wenigstens noch einmal nach Heinrichs Tauben zu sehen, damit er alles in Ordnung fände. Als sie oben angelangt war, öffnete sie die Thür des Taubenschlages und betrat den kleinen Raum. Die Tauben hatten sich in der kurzen Zeit schon an ihre junge Pflegerin gewöhnt und flogen ihr zutraulich auf Kopf und Schultern. Während Anna sie streichelte und liebkoste, fiel es ihr ein, was Frau Barbara von ihrer geheimen Angst in Betreff der Königsberger Fahrt des Junkers v. Süchten gesagt hatte. Sie lachte leise auf, während sie sich Heinrich in der Ordenstracht vorstellte, und murmelte vor sich hin: „Da hätte er ja auch die Pflicht, die wehrlosen Frauen zu schützen wider ihre Bedränger. Aber freilich, diese Pflicht erfüllt er bei mir schon immer. Vielmehr findet er gerade sein Vergnügen daran, mich dem Moritz Ferber in die Hände zu liefern. Oh, ein trefflicher Ritter, dieser Junker v. Süchten!" Während die Jungfrau so ihrem Herzen Luft machte und den Tauben zuschaute, welche hin und herflogen, merkte sie es nicht, wie die Zeit dahinging und die Mittagsstunde herannahte. Auf einmal vernahm sie ein Geräusch vor dem Taubenschlage, wie wenn jemand sich demselben näherte, und als sie sich hastig umwandte, schaute sie auch schon in das Gesicht des Junkers v. Süchten, welcher wider Vermuthen jetzt schon heimgekehrt war.

„Ei, ein gar seltenes Täubchen habe ich da gefangen", versuchte Heinrich v. Süchten zu scherzen und sah die Jungfrau erstaunt an, als ob er fragen wollte, was sie hier zu suchen hätte.

„Verzeiht, daß ich mich hier eindrängte. Aber ich habe nur auf Eure Tauben Acht gegeben, daß es ihnen nicht an Futter mangelte, so lange Ihr in der Ferne weiltet", war Annas Antwort.

„Da bin ich Euch ja zu großem Dank verpflichtet, edle Jungfrau", erwiderte Heinrich. „Und das glaube ich fürwahr, daß sich meine Tauben unter Eurer Obhut und Pflege wohl befunden haben."

Jungfrau Anna entgegnete nichts, sondern spähte nur nach einer Gelegenheit, wie sie an dem Junker v. Süchten vorbeischlüpfen und die Treppe gewinnen könnte, da ihr die Begegnung unbehaglich war.

Heinrich v. Süchten jedoch glaubte der Jungfrau etwas recht Angenehmes zu sagen, als er fortfuhr: „So gut wird es auch der Junker Moritz einmal bei Euch haben, wenn Ihr erst seine Hausfrau sein werdet. Der wird sich auch nicht über die Pflege zu beklagen haben."

Der Jungfrau schienen diese Worte ein neuer Angriff zu sein, während Heinrich v. Süchten sie ahnungslos hingesprochen hatte. Trotzdem erwiderte sie auch jetzt noch nichts, während ihre Augen zornig aufleuchteten.

„Wie ich höre, ist heute der Termin vor dem geistlichen Gericht", begann Heinrich von neuem, um doch etwas zu sagen. „Und da hoffe ich, daß Euer und des Junkers Moritz Herzenswunsch endlich in Erfüllung gehen möge."

Das war zu viel für die Jungfrau, und in scharfem Ton entgegnete sie: „Daraus wird nimmer etwas. Ihr werdet mich nie an des Junkers Moritz Seite als sein Ehgemahl schauen."

„Und weshalb nicht, Jungfer Anna?" sagte Heinrich und sah die Jungfrau verwundert an.

„Weil ich Moritz Ferber nicht liebe", stieß Anna heraus, „und weil ich nur den als meinen Ehgemahl erkiese, welchen mein Herz begehrt."

Der Junker v. Süchten war unwillkürlich ein paar Schritte zurückgetreten, und diese Gelegenheit benützte Anna, indem sie aus der niedrigen Thür des Taubenschlages hervortrat und mit gehobenem Haupte an ihm vorbeischritt. Heinrich v. Süchten schaute ihr nach, während sie die Bodentreppe hinabstieg, und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:

„Da werde nun einer klug daraus. Erst setzt sie ihr Trotzköpfchen daran, den Moritz zu gewinnen, und nun —? Sollte ein Zwiespalt zwischen ihnen entstanden sein? Oder habe ich mich überhaupt getäuscht, und sie liebt ihn garnicht?"

Indeß der Junker v. Süchten sich also den Kopf zerbrach und über die Sache nicht ins Reine kommen konnte, rüstete sich Anna in ihrem Stübchen zum Ausgehen, denn die Stunde des Termins vor dem geistlichen Gericht rückte immer näher heran. Von der Begegnung mit Heinrich waren ihre Wangen noch fieberhaft ge-

denn jeder Ausdruck der Unzufriedenheit wurde drakonisch geahndet. Die Verhältnisse änderten sich, als Friedrich Wilhelm den Thron bestieg. Der neue Herrscher ließ dem allgewaltigen Minister bald nach seinem Regierungsantritt alle Vollmachten abfordern und verfügte im März 1641 Schwarzenbergs Verhaftung. Ehe es indessen zu derselben kam, starb Schwarzenberg am 24. März 1641 am Herzschlag. Im Volk ging das Gerücht, das sich lange erhalten hat, der junge Kurfürst habe den Frevler im Spandauer Forst bei Fackellicht enthaupten lassen. Friedrich der Große ließ zu wiederholten Malen die Gruft öffnen und die Leiche untersuchen, wobei sich ergab, daß jenes Gerücht unbegründet war.

* **[Seekadetten-Dolch.]** Die neue Waffe, der Dolch, wird in nächster Zeit an die Seekadetten und Kadetten der kais. Marine zur Vertheilung gelangen. Derselbe hat die gewöhnliche Dolchform und eine Länge von ca. 50 Centimetern einschließlich des Griffes. Die Klinge ist damascirt und steckt in einer metallenen, bronzepolirten Scheide; der Griff ist aus Knochen und trägt als Knopf eine bronzene Kaiserkrone. Getragen wird die Waffe an einem nach Form der Säbelkoppel aus marineblauer, geflochtener Wollschnur hergestellten Gehänge.

Wiesbaden, 2. Dezbr. Der Großherzog Adolf von Nassau äußerte gegenüber einer Deputation aus Biebrich, ihm sei in seinem hohen Alter eine neue große Verantwortung übertragen, doch werde er sie mit Gottes Hilfe getreulich auszuführen suchen. Auf die Glückwünsche alter nassauischer Soldaten sandte der Großherzog folgendes Antwortstelegramm: „Hocherfreut dadurch, daß meine alten nassauischen Soldaten mich ebenso wenig vergessen haben, wie ich sie, sage ich meinen herzlichsten Dank für gute Wünsche. Adolf."

München, 2. Dezbr. Herzogin Sophie von Alençon, die Schwiegertochter des Herzogs von Nemours und ehemalige Braut König Ludwigs II., ist mit ihrer Tochter, der Verlobten des Prinzen Alphons von Baiern, in München zu längerem Aufenthalt angekommen. Die Hochzeit dieses jungen fürstlichen Brautpaares ist für die zweite Aprilhälfte nächsten Jahres in Aussicht genommen. Prinz Alphons, im 29. Lebensjahre stehend, ist dienstthuender Major in dem bairischen 1. schweren Reiter-Regiment; er wird in der Presse meist mit seinem älteren Bruder, dem Prinzen Dr. med. **Ludwig Ferdinand,** verwechselt. Dieser Prinz, der Schwiegersohn Isabellas von Spanien, ist gegenwärtig einer der theilnahmsvollsten Beobachter der Koch'schen Impfversuche in dem Münchener Hauptkrankenhause. Er spendete tausend Mark, damit dergleichen Versuche auch an armen Lungenkranken gemacht werden können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Dezember. Zu Ehren des **Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe** und der Prinzessin Victoria fand heute bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß ein Diner statt.

In der heutigen Abendsitzung des niederösterreichischen Landtages erklärte der Landmarschall, es sei ihm von den **Antisemiten ein Antrag** zugegangen, die Berichterstatter gewisser Journale von der Tribüne auszuschließen, er könne jedoch den Antrag, als gegen die Landesordnung verstoßend, nicht zulassen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 2. Dezbr. Zum **zweihundert und fünfzigsten Gedenktage der Unabhängigkeit Portugals** wurden am gestrigen Tage unter Betheiligung der gesammten Bürgerschaft hierselbst großartige Feste begangen. Am Vormittag fand in sämmtlichen Kirchen ein Tedeum statt, dem die königliche Familie und die Spitzen der Behörden in der Kathedrale beiwohnten. Von den Gewerken, den Bürgervereinen und Studenten wurde am Abend ein Fackelzug abgehalten, an dem etwa 8000 Personen theilnahmen. Die ganze Stadt war festlich illuminirt und mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückt. Soweit bekannt, sind keine ernstlichen Ruhestörungen vorgekommen. Die Stadt Lissabon hat aus Anlaß der gestrigen Feier mit reichen Mitteln ein Arbeiterheim für altersschwache und arbeitsunfähige Bürger gegründet.

Rußland.

Petersburg, 1. Dez. [Verbotene Nachrichten.] Mehrfache Besprechungen in russischen Blättern über die Errichtung militärischer Anstalten der verschiedensten Art im Südwest-Grenzgebiet (Pulverfabriken, Bäckereien, Conservenfabriken, Pyroxylinfabriken u. s. w.) haben die Oberpreßverwaltung veranlaßt, durch ein Rundschreiben an alle Redactionen derartige Veröffentlichungen zu verbieten. Als Grund des Verbots wird angeführt, daß das Kriegsministerium infolge solcher Zeitungsnachrichten mit Angeboten zum Ankauf von Gütern behufs Errichtung jener Fabriken überlaufen würde.

* **[Wenn „Väterchen" reist.]** Ein sonderbares Abenteuer stieß kürzlich einem Brünner zu, der in einem Schnellzuge von Krakau gen Warschau fuhr. Es war bereits nach Mitternacht, als der Zug in einer kleinen Station vor Warschau, welche für den Schnellzug nicht als Haltestelle verzeichnet war, plötzlich hielt und sämmtliche Fahrgäste zum Aussteigen aufgefordert wurden. In einer schlecht verwahrten hölzernen Wartehalle wurden die Fahrgäste hierauf untergebracht und von Kosaken umstellt. Nach einiger Zeit aber wurden die Fahrgäste angewiesen, die Wartehalle zu verlassen, und von den Kosaken auf ein Feld geführt, wo sie in strömendem Regen bei empfindlicher Kälte, von den Kosaken eingeschlossen, mehrere Stunden bleiben mußten. Während dessen war von ungefähr zwei Regimentern russischer Infanterie der ganze Bahndamm zu beiden Seiten dicht besetzt worden, und nicht lange danach sauste ein Zug vorüber, in welchem, wie später mitgetheilt wurde, der Herrscher aller Reussen eine Reise machte. Mehrere Stunden vor dem Eintreffen des Zuges wurde der ganze Verkehr auf der Strecke nach Warschau eingestellt. Nachdem der Zug mit dem „Väterchen" die Station passirt hatte, gaben die Kosaken die durchnäßten und halberfrorenen Passagiere frei, worauf dieselben nach beinahe siebenstündigem unfreiwilligen Aufenthalte ihre Reise fortsetzen konnten. Wenn es einem der Fahrgäste eingefallen wäre, wegen des unfreiwilligen Aufenthaltes einige Worte zu verlieren, so hätten die Kosaken höchst wahrscheinlich mit ihm nicht viel Federlesens gemacht. Es ist das übrigens nicht das erste Mal, daß so etwas in Rußland passirt.

Von der Marine.

♃ **Kiel, 2. Dez.** Die im Dienst befindlichen Schiffe, welche während der stürmischen Witterung in voriger Woche ihre Probefahrten 2c. eingestellt hatten, haben dieselben jetzt wieder aufgenommen. Der Aviso „**Greif**" nimmt interessante Torpedoschießübungen vor. Das Schiff hat neue Torpedorohre erhalten, mit denen die Geschosse von der Breitseite aus lancirt werden. Bisher geschah dies nur von Bug und Heck. Die Versuche werden fortgesetzt. — Die Probefahrten des zu Danzig erbauten Kreuzers „**Bussard**" werden zu Weihnachten beendet sein und stellt das Schiff dann außer Dienst. Die Besatzung des „Bussard" geht alsdann auf den auf der hiesigen Germania-Werft neuerbauten Aviso „**Meteor**" über, welcher zu Probefahrten in Dienst stellt. Das Schiff ist mehr als Panzer gebaut und zeichnet sich durch gefällige Bauart aus. Das verhältnißmäßig kleine Fahrzeug (950 Tonnen Deplacement) hat riesige Maschinen. Sie indiciren 5000 Pferdekräfte und sollen dem „Meteor" eine Maximal-Fahrgeschwindigkeit von 24 Knoten verleihen. — Das Torpedoboot S 3 ist, von Neufahrwasser kommend, hier eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 3. Dezember. Der Reichstag beschäftigte sich heute lediglich mit **Wahlprüfungen.** Morgen steht die zweite Lesung der Vorlagen betreffend **Helgoland** und das **Patentgesetz** auf der Tagesordnung.

Abg. Träger hat (wie bereits gemeldet) mit Unterstützung der freisinnigen Partei seinen früheren Antrag, einen Gesetzentwurf betreffend die **Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe,** wieder eingebracht.

Der größte Theil der Sitzung wurde mit der Prüfung der Wahl des Abg. v. Reden (nat.-lib.) in Hameln ausgefüllt; die Wahlprüfungs-Commission beantragt die Giltigkeitserklärung.

Abg. Rickert: Mir scheint jedenfalls, bevor wir uns für die Giltigkeit entscheiden, daß eine Ermittelung der behaupteten Thatsachen vorzunehmen ist. Der Beschluß der Commission ist mit 9 gegen 5 Stimmen gefaßt; in demselben ist vieles für unerheblich erklärt, was ich für sehr erheblich halte. Zunächst handelt es sich um die Kriegervereine. Ein Kriegerverein soll beschlossen haben, daß seine Mitglieder bei Strafe des Ausschlusses für den nationalliberalen Candidaten zu stimmen hätten. Die Kriegervereine haben nicht das Recht, sich in Wahlfragen einzumischen; weil sie in letzter Zeit die Grenzen, welche ihnen durch die politische Sitte gesteckt sind, mißachtet haben, muß der Reichstag um so strenger darauf sehen, daß diese Grenzen innegehalten werden. Ein anderer Kriegerverein soll die Controle durch künstlich zusammengefaltete Stimmzettel ausgeübt haben; auch das bedarf der Untersuchung. Die Frage der Kriegervereine wird nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie darauf verzichten, in politische Angelegenheiten einzugreifen. Nur dann, wenn wir eine Untersuchung stattfinden lassen, können wir den Krieger-Vereinen das Geschäft legen. Ein anderer Punkt des Wahlprotestes betrifft die Bekanntmachung des Wahltermins. Die Wahl sei nicht öffentlich bekannt gemacht, sondern nur den communalstimmberechtigten Mitgliedern angezeigt worden, und von 105 haben nur 80 gestimmt. Die Commission behauptet, diese Differenz falle nicht ins Gewicht. Das ist meiner Meinung nach entschieden der Fall. Weiter sollen weniger socialdemokratische Stimmzettel gezählt worden sein, als in der That abgegeben sind; obwohl diejenigen, welche für den Socialdemokraten Weber gestimmt haben, nach der Behauptung des Wahlprotestes sich nennen wollen, hat die Commission von Erhebungen Abstand genommen. Weiter hat ein Mühlenbesitzer künstlich zusammengefaltete, leicht erkennbare Stimmzettel seinen Arbeitern ausgehändigt, welche sie unter Aufsicht in die Urne werfen mußten; auch darüber geht die Commission ruhig hinweg. Welche Bedeutung hat dann das Wahlrecht, wenn wir die Wähler nicht einmal vor solchem gesetzwidrigen Druck der Arbeitgeber schützen können! Die Hauptbeschwerde richtet sich aber gegen einem amtlichen Wahlaufruf des Oberbergraths v. Detten an die Bergleute unter dem Titel: „Ein letztes ernstes Wort". Die Commission hat die Ungehörigkeit und Ungesetzmäßigkeit dieser amtlichen Wahlbeeinflussung anerkannt, aber aus der Zahl der vorhandenen Bergleute den Schluß gezogen, daß die Abstimmung derselben von keinem Einfluß auf das Resultat der Wahl gewesen sei. Ein derartiger gesetzwidriger Wahlaufruf muß aber gerügt werden, abgesehen davon, daß von den Bergleuten noch andere Wähler abhängig sind und das Resultat sich vielleicht doch anders gestaltet haben würde. Wir müssen jedenfalls die Thatsache amtlich feststellen lassen. Ich beantrage daher, die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und über die von mir behaupteten Punkte Erhebungen vornehmen zu lassen. Die Freiheit der Entschließung behalten wir uns dabei völlig vor.

Abg. Auer (Soc.): Es sind Wählerversammlungen unter Berufung auf die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie von dem Landrath verboten worden; dies allein schon würde nach früheren Entscheidungen des Reichstages bei Wahlprüfungen genügen, um die Wahl zu beanstanden. Ebenso ist es mit dem von dem Abg. Rickert erwähnten Flugblatt, das eine geradezu schamlose amtliche Wahlbeeinflussung darstellt. Wir sind es unseren Wählern und uns selbst schuldig, hier eine Prüfung eintreten zu lassen.

Berlin, 3. Dezember. Die kirchlichen Fürbitten für die glückliche Entbindung der **Kaiserin** nehmen einer allerhöchsten Bestimmung zufolge am 7. d. ihren Anfang.

— Die auswärtigen Mitglieder der Immediat-Commission für das **Militärstrafrecht** sind zu erneuten Berathungen hier eingetroffen.

— Die morgige Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" (Verlag von Thieme, Berlin, Leipzig) bringt einen Artikel aus dem **hygienischen Institut des Geheimrath Dr. Koch** über das Zustandekommen von **Diphtherie-Unempfänglichkeit** und **Tetanus-Unempfänglichkeit** von dem Stabsarzt Behring und Dr. Kitasato; ferner weitere Mittheilungen über das Koch'sche Heilverfahren gegen Tuberkulose von Prof. Rosenbach-Breslau, Noorden-Berlin (aus der Klinik des Prof. Gerhardt), Kromeyer-Halle und Oppenheimer-Heidelberg.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben beschlossen, die Berathung der **Gewerbeordnungsnovelle** im Plenum des **Handelstages** bei dem Stande der Vorlage im Reichstage als nicht zweckmäßig zu begutachten. Es wurde ferner beschlossen, sich dahin auszusprechen, daß die **Veröffentlichung der Namen von Personen,** welche den **Offenbarungseid** geleistet haben, nicht **wünschenswerth** sei.

— Den „Berl. Polit. Nachrichten" zufolge wird beabsichtigt, unter Abstandnahme von weitergehenden Plänen den **Bauplan des hiesigen Domes** auf eine würdige Predigtkirche für die Domgemeinde zu beschränken.

— Nach dem „Berl. Tagebl." hat der **Ehrenrath des Aerztevereins** in seiner gestrigen Abendsitzung nach eingehender Prüfung des gesammten vorliegenden Materials das Verfahren des **Dr. William Levy** (Prenzlauerstraße) als „**rein und makellos**" bezeichnet. Die officielle Erklärung wird in einigen Tagen seitens des Professors Koch der Presse zugehen.

— Dem „Berl. Tgbl." wird aus **Zanzibar** gemeldet, daß der Reichscommissar **v. Wißmann** und Baron **Soden** soeben dem Sultan einen Besuch abgestattet haben. v. Soden und der bisherige stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt reisen heute mit dem französischen Postdampfer nach Europa ab. Wißmann wird noch heute seine Reise zur Inspicirung der Küstenplätze antreten.

Danzig, 4. Dezember.

[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. bis 29. November.] Lebend geboren in der Berichtswoche 40 männliche, 39 weibliche, zusammen 79 Kinder. Todtgeboren 1 weibliches Kind. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 27 männliche, 27 weibliche, zusammen 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 27.

Dirschau, 3. Dezember. Der Locomotivführer Sp. war vom Betriebsamt wegen fortgesetzter Dienstvergehen entlassen worden. Heute griff derselbe den Werkmeister B. von hier auf dem Bahnhofe mit einem **offenen Messer** an und drohte, ihn zu erstechen, weil er glaubt, dieser sei an seiner Entlassung Schuld. Da Herr B. ohne jegliche Waffe sich befand, konnte er seinem Verfolger nur durch Eintritt in ein Dienstzimmer entgehen. Gegen Sp. ist Strafantrag wegen Bedrohung gestellt. (N. D. Ztg.)

Königsberg, 3. Dez. Der vor zwei Jahren wegen Mordes zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte **Gause** von hier hat sich in der Strafanstalt Insterburg, wo er die Tischlerei erlernen sollte, mittelst Politur **vergiftet.** Die Leiche des Selbstmörders langte heute hier an und wurde der Anatomie übergeben. (K. H. Z.)

+ **Saalfeld, 2. Dez.** Bei der am heutigen Tage auf dem eine Stunde entfernten Rittergut Hanswalde abgehaltenen **Treibjagd,** an welcher 20 Jäger theilnahmen, wurden 75 Hasen nnd 4 Rehe erlegt. Herr Gutsbesitzer B. aus H. erlitt auf der Jagd eine leichte Verletzung an der Stirn.

Neue Geräthe zur Entrahmung der Milch.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Gelegentlich eines Besuches der Versuchsmolkerei zu Kleinhof-Tapiau lernten wir den bereits mehrfach beschriebenen **Butterseperator** in Thätigkeit kennen, welcher von dem bekannten schwedischen Ingenieur De Laval erfunden und in Deutschland zuerst bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Straßburg im vergangenen Sommer in Arbeit gezeigt worden ist. Die Milch wird in einem Seperator entrahmt, der Rahm, welcher in einer Temperatur von etwa 28° C. die Centrifuge verläßt, gelangt in einen Kühler und darauf in einen etwa 30 Cm. langen, etwa 10 Cm. starken horizontalen Cylinder, in welchem er verbuttert wird. Zu diesem Zwecke ist die Innenwand des Cylinders mit kleinen Schlagleisten besetzt, darin bewegt sich an horizontaler Axe ein Schlägerwerk, welches bei normalem Gange 3600 Touren in der Minute macht. Hierdurch wird der Rahm verbuttert, aus dem Cylinder geschleudert und in einem am Ende desselben angebrachten Mantel aufgefangen, aus welchem die Butter klumpenweise mit Buttermilch gemischt in ein darunterstehendes Gefäß fällt. Die Butter ist etwas feinkörniger und weicher, als die in einem Butterfasse gewonnene. Die ablaufende Buttermilch, welche natürlich völlig süß ist, wird aus dem erwähnten Gefäße abgezapft und wieder in die Centrifuge geschüttet und dies so lange fortgesetzt, daß nach Beendigung des Butterns nur eine ganz kleine Menge Buttermilch übrig bleibt.

Um die Butter haltbarer zu machen, ist zwischen der Centrifuge und dem Kühler ein Pasteurisirungsapparat angebracht, auf welchem der Rahm bis zu einer Temperatur von 75° C. erhitzt werden kann. Ist dies geschehen, so muß der Kühlapparat mit Eiswasser gespeist werden, um die Abkühlung auf mindestens 16° schnell herbeizuführen.

Der Butterseparator ist seit ca. 4 Monaten in Thätigkeit und es läßt sich über seine Leistungen bereits ein ziemlich sicheres Urtheil fällen. Die Ausbeute ist in hohem Grade befriedigend und überstieg nach den uns gemachten Angaben diejenige, welche bei der Verbutterung gesäuerten Rahms erzielt wird, um $^1/_2$—1 Liter auf ein Pfund Butter. Dies erklärt sich zum Theil aus der rapiden Umdrehung der Schlägerwelle, zum Theil daraus, daß die Buttermilch immer von neuem entrahmt wird. Der Geschmack der Butter ist fein, nach dem Urtheil mancher feiner als der Butter, welche aus angesäuertem Rahme gewonnen wird. Aber über den Geschmack läßt sich bekanntlich schlecht streiten. Als auffallende Erscheinung wurde mitgetheilt, daß die Butter in ungesalzenem Zustande einen feineren Geschmack zeige und sich länger halte, als gesalzen. Diese Erfahrung ist nicht zu erklären, da durch das Salz die Haltbarkeit entschieden vermehrt wird. Hierüber müssen weitere, gründliche Beobachtungen angestellt werden. Thatsächlich geht die mittelst des Butterseparators gewonnene Butter in ungesalzenem Zustande größtentheils nach Süd- und Westdeutschland und soll guten Absatz finden.

Die Butter enthält mehr Wasser als andere, 15 Proc. und mehr, während der Durchschnittsgehalt nach Fleischmann 14 Proc. beträgt, ferner mehr Protein und Milchzucker ungefähr 1,9 Proc. gegen 1,3 Proc. Der vermehrte Wassergehalt ist dadurch zu erklären, daß bei der sehr rapiden Bearbeitung die Butterkörnchen mehr Wasser aus dem Milchserum aufnehmen und festhalten, als bei langsamer Butterung. Auch hält die Butter mehr Buttermilch zurück, als andere, weil sie sich zu kleinen Körnchen zusammenballt, welche im ganzen eine größere Oberfläche besitzen, als größere Körnchen der gleichen Buttermenge. An der größeren Oberfläche haftet auch mehr Buttermilch, deshalb muß dieselbe mit besonderer Sorgfalt und größerem Aufwand von Arbeit entfernt werden. Ueber alle diese Einzelnheiten wird erst längere, sorgfältige Beobachtung völlige Klarheit verbreiten.

Die zweite neue Entrahmungsmaschine ist der Butterextractor, erfunden von Jacobsen und in Deutschland zum ersten Male ausgestellt im letzten Frühjahr zu Kiel. Derselbe wird auch nach Kleinhof-Tapiau zur Prüfung gebracht werden. Ueber die Construction wollen wir nach dem in Kiel gewonnenen Augenschein berichten. In der cylindrischen, vertical stehenden Trommel einer Centrifuge ist ein ebenfalls vertical stehendes Schlägerwerk in der Mitte angebracht, welches, nachdem die Centrifuge in Gang gebracht ist und die Magermilch als äußerer, der Rahm als innerer Mantel sich an die Trommelwand angelegt hat, frei in der Mitte steht. Ist die Theilung der Milch geschehen, so daß der innere Mantel aus Rahm besteht, so rückt man die Axe des Schlägerwerks so weit seitwärts, daß es gerade in die Rahmschicht einschneidet. Nun wird es in Bewegung gesetzt und verbuttert die innere Rahmschicht. Die gewonnene Butter mit

---

röthet, und ihr Athem flog, so daß sie sich eine Weile sammeln mußte, bevor sie das Wohngemach des Hauses betrat, wo der alte Bürgermeister und Herr Reinhold Feldstete schon auf sie warteten. In Begleitung dieser beiden angesehensten Mitglieder der Familie sollte sie heute vor dem geistlichen Gericht erscheinen, so war es in einem Familienrath beschlossen worden. Auch der alte v. Süchten, sowie Reinhold Feldstete schienen wider ihre Gewohnheit erregt zu sein, und der Abschied von Frau Barbara, welche kaum ihre Thränen aus Mitleid mit Anna verbergen konnte, war ein ziemlich kurzer und wortkarger. Auf dem Wege nach der Johannesgasse, wo Herr Nicolaus Schwichtenberg, Official des Bischofs von Leslau und gleichzeitig Pfarrherr zu St. Johann, wohnte, wechselten die Drei auch nur wenige Worte, da ihnen das Gaffen der müßigen Pflastertreter lästig war. Es hatte sich nämlich eine ganze Anzahl von müßigen Leuten, hauptsächlich Junkern und alten Weibern, angesammelt, um die schöne Anna Pielemann vor Gericht gehen zu sehen. Anna schritt daher mit gesenktem Haupte über die Straße, während die beiden Männer sie in ihre Mitte genommen hatten. Als sie oben in dem Amtszimmer des Officials angelangt waren, fanden sie daselbst schon Caspar Schilling, ihren Sachwalter vor, welcher sie unterthänig begrüßte. In einer anderen Ecke des Gemaches standen Moritz Ferber und Lubert Bartmann und hörten eifrig Petrus Slantke zu, welcher leise aber angelegentlich auf sie einredete. Von einer Begrüßung der beiden Parteien konnte natürlich keine Rede sein, und während Moritz zuweilen einen Blick der Jungfrau zu erhaschen suchte, vermied diese geflissentlich, ihn anzusehen. An einem Tische in der Mitte des Gemaches saß ein dürres Männchen, nämlich der Schreiber des Officials, welcher seinen Namen Musculus nicht umsonst führte, da er mit seinem kleinen, grauhaarigen Köpfchen und seiner Beweglichkeit wirklich einem Mäuschen ähnlich sah. Augenblicklich knirschte seine Gänsefeder auf dem Pergament, indem er noch die letzten Sätze einer Denkschrift verfaßte, welche auf den streitigen Fall bezüglich war. Nach einer kurzen Weile that sich die Thür auf, und Herr Nicolaus Schwichtenberg, der Official des Bischofs von Leslau, betrat das Gemach. Es war ein schöner, alter Mann von stattlichem Aussehen, dessen geröthetes Antlitz stets einen Zug von Wohlwollen zeigte. Er begrüßte zuerst den alten Bürgermeister und Herrn Reinhold Feldstete mit einer Höflichkeit, wie sie dem Stande der beiden Männer zukam, vergaß auch nicht, der Jungfrau Anna wohlwollend auf die zarten Wangen zu klopfen. Dann wandte er sich an Moritz Ferber, mit dessen Familie ihn langjährige Bande der Freundschaft verknüpften, und lächelte gütig, als der Junker ihm ehrerbietig die Hand küßte. Für Lubert Bartmann freilich und ebenso für Petrus Slantke, welcher sich dadurch wenig geschmeichelt fühlte, hatte der Official nicht einmal ein Kopfnicken übrig, sondern bestieg sogleich seinen erhöhten und reich geschnitzten Sessel, von welchem aus er die Verhandlungen zu leiten pflegte.

Nachdem die üblichen und umständlichen Formalitäten, welche eine Gerichtssitzung in damaliger Zeit begleiteten, erledigt waren, begann der Official mit seiner klangvollen Stimme die beiden Parteien noch erst zum Frieden zu ermahnen.

„Wollet mir", so sprach er, „als einem Diener der Kirche Gehör schenken und zusehen, ob Ihr euch nicht lieber in Eintracht vertragen möget, wobei euer Aller Bestes sicherlich herauskäme."

Bei diesen Worten fuhr der Schreiber Musculus erst recht wie ein Mäuslein unruhig hin und her, denn falls die beiden Parteien sich vertragen sollten, war sein ganzes schönes Aktenstück umsonst geschrieben. Aber er durfte weiter keine Besorgniß hegen, denn der alte v. Süchten und Reinhold Feldstete schienen mit ihren dräuenden Gesichtern von einem Vertrag nichts wissen zu wollen. Ebenso hatte Moritz Ferber sein Antlitz abgewandt, da er wohl mit Recht fürchtete, daß er bei einem Vergleich seine Sache kaum noch durchsetzen würde. Die peinliche Stille, welche einige Augenblicke geherrscht hatte, wurde plötzlich durch die heisere Stimme Caspar Schillings unterbrochen. Der dickköpfige Sachwalter wollte sich vor seinem Collegen Petrus Slantke nach Möglichkeit ein Ansehen verschaffen und gab sich alle Mühe, recht sicher aufzutreten. So erklärte er denn von vornherein im Namen der verklagten Partei, daß die Jungfer Anna Pielemann nebst ihren Begleitern nur einem äußeren Zwange gehorchend vor Gericht erschienen wäre. Es hätte sich bei ihnen nämlich nur darum gehandelt, den kirchlichen Strafen zu entgehen, welche der Official über sie verhängen konnte, falls sie nicht erschienen. Jedoch würden sie an ein höheres Gericht appelliren und protestirten von vornherein gegen die Entscheidung des Officials. (Forts. f.)

Buttermilch tritt durch ein Seitenrohr in ziemlich großen Klumpen heraus.

Diese Maschine ist erheblich einfacher als der Butter-Separator, da in demselben Apparate die Milch getrennt und der Rahm verbuttert wird. Aber ein Uebelstand von Erheblichkeit fällt sofort in die Augen, daß nämlich die Butterung bei der Temperatur der Entrahmung vor sich gehen muß. Diese Temperaturen sind aber nicht di gleichen. Die Entrahmung findet am vortheilhaftesten bei 30—34° C., die Butterung bei 16—17° statt. Butter, welche bei obiger höherer Temperatur gewonnen wird, hat eine weiche, schmierige Beschaffenheit und schlechten Geschmack. Deshalb ist es nothwendig, die Milch kühler in die Centrifuge laufen zu lassen. Die Entrahmung kühlerer Milch muß aber, wenn die Ausbeute nicht niedriger sein soll, bedeutend langsamer vor sich gehen, und auch dies ist nur bis zu einem gewissen Grade möglich. In Kiel trat die Butter bei ca. 21° C. aus und zeigte einen keineswegs guten Geschmack, was wir der hohen Butterungstemperatur in die Schuhe schoben. Der Versuch, im Innern der Trommel eine Kühlvorrichtung zu schaffen, welche nur auf die bereits abgesonderte Rahmschicht wirkt, erscheint, obwohl in Kiel ernsthaft davon gesprochen wurde, unausführbar. Es wird höchst interessant sein, von den in diesem Winter in Kleinhof-Tapiau anzustellenden Versuchen seiner Zeit Näheres zu hören. Aus diesen und der Fortsetzung der vorher beschriebenen Versuche wird man erst beurtheilen können, ob beide Geräthe geeignet sind, vielleicht nach Vornahme von Verbesserungen, in die praktische Milchwirthschaft eingeführt zu werden.

Literarisches.

⊙ **Geschichte der deutschen Reiterei in Einzelbildern,** von Oberstlieutenant Hermann Vogt und Hans v. Trützschler, illustrirt von Richard Knötel. (Rathenow, Verlag von Max Babenzien.) Wir haben schon verschiedene Male Gelegenheit gehabt, militärische Werke von Hermann Vogt zu besprechen, und mit Bedauern die Nachricht von seinem Tode, der ihn mitten im vollsten Schaffen erreicht hat, mitgetheilt. Auch für das vorliegende Werk war von ihm der Plan entworfen worden und die ersten beiden Hefte, welche die Geschichte der hannoverschen Reiter in Spanien und die glorreiche Reiterschlacht von Fehrbellin behandeln, verfaßt. Das letztere Werk beschränkt sich nicht allein auf eine Darstellung der Schlacht, sondern giebt auch eine interessante Schilderung des brandenburgischen Heeres, wie es durch den Großen Kurfürsten vor 250 Jahren geschaffen worden war und welches die Grundlage des späteren preußischen und heutigen deutschen Heeres gebildet hat. Hans v. Trützschler erzählt die Schicksale der sächsischen Reiter in Rußland und die Kriegserlebnisse der preußischen Gardes du Corps und beweist durch seine gewandte Darstellung, daß er befähigt ist, an Vogts Stelle das interessante Werk weiter fortzuführen.

⊙ **Mein und Dein.** Lehrbuch der einfachen bürgerlichen Buchführung durch die Schule und zum Selbst-Unterricht für alle Stände. (Magdeburg, Gustav Schallehn im Selbstverlag.) Wir stehen unmittelbar vor der Einführung der Selbsteinschätzung und es wird hoffentlich die Zeit nicht mehr allzufern sein, wo die Buchführung als Lehrstoff in unseren Schulen eingeführt und geübt wird. Alsdann wird man die jetzigen Schulverhältnisse kaum noch begreiflich finden, in welchen zwar selbst in den niederen Volks- und Bürgerschulen schwierige Rechenarten, Zier- und Rundschriften gelehrt werden, welche ohne besonderen Nutzen für das spätere Leben meist schon in Kürze wieder vergessen werden, dagegen einem so dringenden und allseitigen Bedürfnisse des täglichen Lebens, wie es das Verständniß einer einfachen bürgerlichen Buchführung ist, welche im Anschluß an den vorhandenen Unterricht im Rechnen, Schreiben und der deutschen Muttersprache leicht und sicher gelehrt werden könnte, keine Rechnung getragen wurde. Der Verfasser hat sich bemüht, in dem vorliegenden Werke, welches aus einer Reihe von Heften besteht, die in einem Carton vereinigt sind, in methodischer Weise vom Leichteren zum Schwereren übergehend die Elemente einer bürgerlichen Buchführung weitere Kreise zu lehren. Den Heften ist ein Lehrbuch beigegeben, welches das Verständniß der einzelnen Hefte erläutert und eine Erklärung der technischen, im kaufmännischen Leben üblichen Ausdrücke enthält. Die Ausführungen des Verfassers sind klar und verständlich und wohl geeignet, die Elemente der Buchführung zu lehren.

⊙ **Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Fürsten Bismarck.** Darstellung der gesammten politischen Wirksamkeit des Fürsten Bismarck als Abgeordneter, Gesandter und Minister. Vom Verfasser von „12 Jahre deutscher Politik". (Leipzig, Renger'sche Buchhandlung, Gebhardt u. Wilisch.) Kurz nach dem Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von der politischen Bühne, auf welcher er als Minister 28 Jahre gewirkt hat, ist das erste Heft des vorliegenden Werkes, das die Thätigkeit und das Leben des großen Staatsmannes schildert, entstanden. Das Buch, dessen letzte Lieferung soeben erschienen ist, ist von einem glühenden Verehrer Bismarcks geschrieben, für den alle Gegner des Fürsten, mögen die Motive ihrer Gesinnung gewesen sein, wie sie wollen, unfähige, unbedeutende Leute sind. Recht charakteristisch ist ein Citat aus Carlyles Buch „Ueber Helden und Heldenverehrung", in welchem derselbe die Gefährten Cromwells, Hampden, Eliot, Pym u. s. w. zwar „constitutionelle, tadellose und stattliche Herren" nennt, aber von ihnen behauptet, sie seien schrecklich langweilige Menschen gewesen. Derartige Behauptungen sind billig wie Brombeeren. Denn während wir diese Männer nur aus den unvollständigen, parteiisch gefärbten Protokollen der Parlamentsverhandlungen, die damals noch unter dem strengen Ausschluß der Oeffentlichkeit standen, kennen, steht Cromwell im hellen Lichte der Geschichte. Wenn der Verfasser hieran die Nutzanwendung knüpft: „Daß einmal ein späterer Geschichtsschreiber, wenn er um unseren Bismarck die Zeitgenossen, die ihm widerstrebten, gruppirt, Namen zu nennen haben wird, die einer künftigen Generation gerade so entfernt sind, wie die Pyms, während aus ihrer Mitte eine einzige große Gestalt hervorragt, fühlt die Gegenwart selbst", so irrt er sich sehr, denn dem künftigen Geschichtsschreiber werden bei seinen Arbeiten stenographische Parlamentsberichte vorliegen und er wird den Männern, die unerschütterlich den Kampf gegen das verderbliche System des gewaltigen Kanzlers geführt haben, gerecht werden, da er im Stande ist, die Beweggründe für ihre Handlungsweise kennen zu lernen. Es ist bezeichnend, daß der Verfasser seine Denkwürdigkeiten mit dem Tode Wilhelms I. schließt. Ueber die letzten beiden Jahre der Thätigkeit des Reichskanzlers schweigt er verlegen und beweist dadurch, daß auch er in den krampfhaften Bestrebungen Bismarcks, für sich und seine Familie seine Stellung zu behaupten, nicht das Wirken eines großen Geistes erkennen kann. Dies giebt uns aber die Gewißheit, daß die Nachwelt dereinst den Heroencultus, den der Verfasser und seine Freunde mit der Persönlichkeit Bismarcks Jahre lang getrieben haben, schonungslos verdammen und ihr Urtheil dahin abgeben wird, daß auch Bismarck ein Mensch gewesen und menschlichen Schwächen und Fehlern unterworfen war, wie jeder andere Sterbliche.

* Das Dezemberheft der „Deutschen Rundschau" (Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin) enthält: „Die Starken und die Schwachen", Erzählung von Emil Marriot (Schluß); — „Das neue italienische Strafgesetzbuch", von Eugen Schneider; — „Wohnungen für die Armen", von Heinrich Albrecht (Berlin); — „Ein Tag auf Ascension", von Prof. O. Krümmel; — „Der Sturz Robespierres" (27. Juli 1794). — Ferdinand Robert-tornow, der Sammler und die Seinigen, ein Beitrag zur Geschichte Berlins von Walter Robert-tornow; — „Die Etappenstraßen von England nach Indien", von O. Wachs; — Eduard Bendemann (1811 bis 1889); — „Pol. Rundschau"; — Kosers „Friedrich der Große", von A. Naudé, und die eingehende „Weihnachtliche Rundschau", sowie die „Literarischen Neuigkeiten".

Vermischte Nachrichten.

Kochs Heilverfahren.

* **Aus Pest** wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Heute wurde Gelegenheit geboten, die durch die Koch'sche Impfung hervorgebrachten Veränderungen in der Lunge bei der Section einer an Schwindsucht verstorbenen und mit Lymphe mehrfach geimpften Frauensperson zu beobachten. Die Lunge war blutreicher, saftreicher, die Cavernenwände erweitert. Der Inhalt der Caverne war zum Unterschied von dem anderer Phthisiker himbeerfarbig schleimig, andere Theile der Lunge zeigten dunkelrothe Färbung.

Paris, 2. Dezbr. In der Klinik des Professors Cornil, wo die Impfversuche mit Koch'scher Lymphe sonst die günstigsten Erfolge aufweisen, wurde, dem „Temps" zufolge, bei einem Kranken, welcher 5 Milligramm Lymphe erhielt, Albuminurie constatirt und Haematin mit Fragmenten von rothen Blutkörperchen vorgefunden.

* [**Die Ausbeutung des Koch'schen Heilverfahrens.**] Die „Fr. Ztg." erhält folgende Zuschrift:

Davos-Platz, 28. Nov. 1890. Hotel Bergadler.

Sehr geehrter Herr Redacteur! Die von Herrn Dr. William Levy abgegebenen Erklärungen für sein Verhalten gegenüber einem Davoser Lungenkranken veranlassen mich, Ihnen folgende Mittheilungen zu machen. Der von der „Kölnischen Zeitung" berichtete Fall betrifft den mir befreundeten Kaufmann C. L. Gelert aus Kopenhagen (zur Zeit in Reiboldsgrün). Dies ist aber nicht der einzige Fall. [illegible] Dieser andere Fall betrifft den Kaufmann Reimers aus Hamburg, z. Z. [illegible] Dr. William Levy, Berlin. Können drei Lungenkranke Aufnahme finden? Wann? Welche Kosten? Reimers."

Darauf kam folgenden Tages folgende Antwort: „Reimers, Davos-Platz. Aufnahme privatim sofort möglich. Dr. Levy."

Also nicht im [illegible], wie in dem Briefe an Hrn. Gelert, sondern Dr. Levy selbst antwortete. Das Telegramm enthielt keine „Abschreckung", sondern das Gegentheil, indem trotz der ausdrücklichen Anfrage: „Welche Kosten?", der Kostenpunkt mit Stillschweigen übergangen wird. Herr Reimers telegraphirte nun noch einmal am 18. d. M.: „Dr. William Levy, Berlin. Erbitte Angabe ungefährer Kosten. Reimers."

Darauf kam folgenden Tages die Antwort: „Reimers, Davos-Platz. Etwa 100 Mk. pro Tag. Dr. Levy."

Diese Antwort stimmt ganz genau zu dem an Herrn Gelert gelangten Briefe, in dem pro Einspritzung 300 Mark gefordert werden. Nach dem Reichthum der Betreffenden hat Herr Dr. Levy keinerlei Nachforschungen angestellt, und er hat auch keinerlei Anhaltspunkte dafür gehabt, sie für reich zu halten. Kein einziger von ihnen ist thatsächlich reich.

Für die Wahrheit vorstehender Thatsachen übernehme ich jede Verantwortung. Hochachtungsvoll ergebenst H. Alemann, Amtsrichter aus Hadamar, Ob.-L.-G. Frankfurt."

Herr Dr. William Levy wird nicht umhin können, sich auch zu diesem Falle zu äußern.

Der „Köln. Ztg." wird noch folgender Vorfall gemeldet: Herr Dr. Levy stellte vor einiger Zeit an eine Dame in Berlin, welche eine Privatklinik hält, das menschenfreundliche Ersuchen, die in ihrer Klinik befindlichen Kranken zu entlassen und seine Patienten aufzunehmen. Herr Levy erklärte nämlich, daß er für eine Einspritzung Koch'scher Tuberkellymphe 300, ja selbst 500 Mk. bezahlt erhalte, und daß die Besitzerin der Klinik von ihm selbst 50 000 Mk. verdienen würde. Die Dame lehnte das Ersuchen einfach ab." — Es wird Herrn Levy recht schwer werden, erfolgreich wider den Stachel zu löcken, der trotz des Zeugnisses des Ministers v. Goßler sich mehr und mehr wider ihn zuspitzt.

Berlin, 2. Dezember. Ueber das Neuauftreten der Influenza wurden in der letzten Sitzung des Vereins für innere Medicin einige interessante Mittheilungen gemacht. Dem Vorsitzenden des Vereins, Professor Leyden, ist über einige zweifellose Influenzafälle aus der letzten Zeit aus verschiedenen Orten berichtet worden, andere Fälle sind in medicinischen Zeitschriften erwähnt. Aus Berlin liegen mehrere authentische Fälle vor, mit im allgemeinen günstigem Verlauf. Weitere Fälle sind gemeldet aus Dresden und Strasburg i. W. In London sind in der letzten Oktober- und ersten Novemberwoche vier Todesfälle in Folge von Influenza vorgekommen. In Württemberg wurden mehrfach Fälle beobachtet. In Detmold ist unter den Seminaristen die Influenza ausgebrochen. Aus Pest sind gleichfalls Influenzafälle gemeldet worden. [illegible]

* [**Volkszählungs-Curiosa.**] [illegible]

* **Auf Helgoland** haben mit der englischen Herrschaft auch die englischen Straßennamen zum Theil ein Ende genommen. [illegible] „Hingstgars"

genannt werden, während für einige kleinere, bisher namenlose Straßen die Benennungen noch vorbehalten sind.

Christiania, 28. Novbr. Ueber das Sturmunglück im Ofoten-Fjord (Norwegen) wird ferner berichtet, daß 100—150 Menschen ertrunken, erfroren oder anderweitig umgekommen sind. Von 260 Fahrzeugen sind 50—60 wrack aufs Land getrieben. Fast alle Netze der Fischer gingen verloren. Der Gesammtschaden an verlorenen Schiffen, Ladungen Fische und Netzen waren auf etwa 1 Million Kr. geschätzt. Fünf Dampfer sind beschäftigt, die Obdachlosen nach Victoria-Hafen zu bringen und den havarirten Schiffen zu helfen.

Standesamt vom 3. Dezember.

Geburten: Werft-Kanzlist Max Pauli, S. — Maschinenbauer Max Gomolzig, S. — Arbeiter August Franz Glosa, T. — Hausdiener Johann Cmentowski, S. — Arbeiter Hermann Röhse, T. — Schiffscapitän Otto Fierke, T. — Tischlergeselle Wilhelm Loyal, S. — Tischlergeselle Antonius Behrendt, T. — Schriftsetzer Ernst Jarkuschewitz, S. — Schuhmachergeselle Wilhelm Topfmeyer, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Wallmeister Heinrich Wilhelm Rennekamp und Johanna Mathilde Klara Fischbeck, geb. Rüdiger. — Fabrikarbeiter Gottfried Pätzel und Marie Jordan. — Maschinenbauer Paul Emil Rückert und Bertha Franziska Drazgowski. — Tischlergeselle Max Albert Karl Boltze und Maria Therese Groth. — Tischlergeselle Friedrich Gustav Schulz und Anna Maria Schmidt. — Former Adolf Karl Bernobat in Elbing und Anna Henriette Rogalski daselbst.

Heirathen: Arbeiter Johannes Schanklies und Wittwe Bertha Johanna Freiwald, geb. Scholl. — Schuhmachergeselle Friedrich Johann Engler und Emilie Auguste Wehrmeister. — Schlossergeselle Johann Julius Dombrowski und Wilhelmine Henriette Dietrich. — Vorarbeiter Wilhelm Karl Ferdinand Köhler und Wittwe Magdalena Katharina Rauter, geb. Laudien.

Todesfälle: S. d. Eisenbahn-Weichenstellers Hermann Wiegandt, 13 T. — T. d. Tischlergesellen Georg Palm, 3 M. — Nadlergeselle Julius Karl Rohde, 66 J. — Handelsmann Hirsch Ascher Beer, 80 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezbr. 3% ital. g. Eisenb.-Obligationen 56,20. 4% ungar. Goldrente 90,10.

Frankfurt, 3. Dez. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 265 7/8, Franzosen 215 1/4, Lombarden 120 5/8, ungar. 4% Goldrente 91,10, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 3. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,75, Franzosen 244,75, Lombarden 137,25, Galizier 204, ungar. 4% Goldrente 102,40. Tendenz: befestigt.

Paris, 3. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,25, 3% Rente 96,65, ungar. 4% Goldrente 90,81, Franzosen 557,50, Lombarden 312,50, Türken 18,82 1/2, Aegypter 487,18. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Oktober 35,87 1/2, per Nov. 36,12 1/2, per Okt.-Jan. 36,50, per Jan.-April 37,25. Tendenz: fest.

London, 3. Dezembrr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/4, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98, Türken 18 3/8, ungar. 4% Goldrente 89 7/8, Aegypter 95 7/8. Platzdiscont 4. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14 3/4, Rübenrohzucker 12 3/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. Dezbr. Feiertag.

Newyork, 2. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80 3/4, Cable-Transfers 4,86 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22 1/2, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, 4% fundirte Anleihe 121 1/2, Canadian-Pacific-Actien 73 3/8, Central-Pacific-Actien 28 1/2, Chicago- u. North-Western-Act. 104 1/8, Chic., Mil.- u. St. Pare-Actien 52, Illinois-Central-Act. 97 1/4, Lake-Shoul-Michigan-South.-Act. 104 1/8, Louisville- und Nashville-Actien 74 5/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 19 3/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 95 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 99 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 62 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54, Philadelphia- u. Reading-Actien 30 3/8, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 31 3/8, Union-Pacific-Actien 50 3/4, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18 1/2, Silber-Bullion 105 5/8.

Danziger Mehlnotirungen
vom 3. Dezember.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,50 M — Fine Nr. 2 10,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,40 M — Superfine Nr. 0 14,40 M — Mischung Nr. 0 und 1 13,40 M — Fine Nr. 1 11,60 M — Fine Nr. 2 9,40 M — Schrotmehl 9,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M — Roggenkleie 5,20 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 16,50 M.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Dezember. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,10 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 3. Dezbr. Mittags. Stimmung: ruhig. Dezbr. 12,35 M Käufer, Januar 12,57 1/2 M do., Januar-März 12,72 1/2 M do., März 12,92 1/2 M do., Mai 13,17 1/2 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Dezbr. 12,35 M Käufer, Jan. 12,55 M do., Januar-März 12,72 1/2 M do., März 12,90 M do., Mai 13,15 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Dezember. Wind: SSO.

Angekommen: Montrose (SD.), Elliot, Blyth, Kohlen. — Transportdampfer „Eider" von Kiel.

Gesegelt: Nordstern (SD.), Krämer, Stettin, Güter. — Oscar (SD.), Bache, Dünkirchen, Melasse und Hanf. — Blonde (SD.), Jahn, London, Getreide und Güter.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist a. Rheinfeld. Hube a. Graudenz, Major. v. Livonius a. Borken, v. Henne a. Wispon, Gutsbesitzer. Schirmacher a. Oppeln, kgl. Oberforstmeister. Dr. Jacobi a. Elbing, prakt. Arzt. Dr. Grunau a. Schwetz, Anstalts-Director. Dr. Behrend a. Königsberg, Referendar. v. Brandt a. Lyck, Sec.-Lieutenant. Dr. Herrmann a. Neufahrwasser, prakt. Arzt. Frau Rittergutsbesitzer Moser n. Tochter a. Buschkau. Frl. Moser a. Buschkau. Totenhöfer a. Buschkau, Landwirth. Wachter a. Landsberg, Ingenieur. Grünberg a. Grätz, Brauereibesitzer. Tuchmann a. Nürnberg, Kaufmann.

Hotel de Berlin. Mac Lean nebst Gemahlin aus Roschau, v. Tiedemann n. Töchtern a. Russoschin, Hauptmann Rümker a. Kokoschken, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. v. Flottwell aus Insterburg, Pr.-Lieutenant. Reyling a. Taubenwalde, kgl. Oberförster. v. Mellenthin a. Roschau, Privatier. Kirmes a. Köln, Rebling a. Chemnitz, Brandt aus Stettin, Hirschfeldt, Schottländer, Frankenschwert, Rittler, Großheim, Grunwald, Hamburger, Präfke, Sternfeldt, Keiler a. Berlin, Erlanger a. Nürnberg, Jeremias a. Posen, Ehrlich a. Bamberg, Schmiedel aus Dresden, Osländer a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Gassenhagen a. Kiel, Pr.-Lieut. Mertens a. Bielefeld, Rittner a. Breslau, Hoffmann a. Stettin, Bormann a. Leipzig, Hufenhäuser a. Gladbach, Manfred a. Harburg, Lakenmacher a. Worms, Falk a. Königsberg, Kaufleute. Frl. Söncke a. Trampenau. Frau Director Penner a. Neuteich. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Montu a. Gr. Saalau.

Hotel Deutsches Haus. Clebsch a. München, Inspector. Frl. Gast a. Pelplin. Zucker, Jakob, Simon a. Berlin, Jeske a. Nakel, Mierau a. Konitz, Zimmermann aus Schlochau, Schneider a. Thorn, Herrmann a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ueberall zu haben. | Stets Knorr's Fabrikate verlangen!

Knorr's Suppen.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Getrocknete Gemüse, Julienne.

Conserven-Fabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

Warnung vor den auf Täuschung berechneten Nachahmungen. | Bleiben die besten.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 29. November 1890 am 1. Dezember 1890 eingetragen unter Nr. 29: **Gebrüder Raske**, Sitz der Gesellschaft: Lauenburg in Pomm., Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschafter sind: der Schuhmachermeister **Theodor Raske** und der Schuhmachermeister **Albert Raske**. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1890 begonnen. Die Vertretung der Gesellschaft steht jedem von beiden Gesellschaftern ohne Zustimmung des Anderen zu.

Lauenburg in Pomm., (8322
den 1. December 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis zwei Plätze und zwar, der eine außerhalb des Werderthores rechts und der andere vor dem Neugarterthore rechts am neupflasterten Wege gegenüber dem Olt. Barbarakirchhofe gelegen, bestimmt sind. Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

Schnee- und Eis-Abladeplatz

bezeichnet.

Danzig, den 1. Dezember 1890.

Die Straßenreinigungs-Deputation. (8199

Die Tischlerarbeiten einschließlich Materiallieferung für die neue evangelische Kirche zu Fürstenwerder, bestehend aus 280 Gitterstühlen und einer Kanzel, sollen im Angebotsverfahren an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Hierzu ist öffentlicher Termin auf

Dienstag, den 16. December,
Morgens 12 Uhr,

im Gasthause des Herrn Geikowski in Rothebude angesetzt, zu welcher Zeit die bis dahin an den Unterzeichneten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehenen eingereichten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare liegen beim Unterzeichneten in Barenhof bei Neumünsterberg und beim Deichinspektor Götter zu Marienburg aus. Bedingungen und Angebotsformulare werden auch gegen portofreie Einsendung von 75 ₰ abschriftlich versandt. (8222

Fürstenwerder,
den 30. November 1890.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Krüger.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie des Rittergutes Schwartow, Kr. Lauenburg in Pommern, soll vom 1. Juli 1891 an auf 18 Jahre verpachtet werden und zwar: 1. das Hauptgut Schwartow mit circa 2300 Mg. Acker u. 200 Mg. Wiesen, 2. das Vorwerk Münsterhof mit ca. 1600 Mg. Acker und 100 Mg. Wiesen, 3. das Vorwerk Waldhof mit ca. 1000 Mg. Acker u. 50 Mg. Wiesen.

Die Pachtbedingungen sind von dem Unterzeichneten, sowie von dem Wirthschaftsamt Schwartow p. Zelasen i. Pomm. zu beziehen u. ist eine Besichtigung der Pachtobjecte jederzeit gestattet.

Bemerkt wird, daß zur Uebernahme von Schwartow ca. 120000 M., Münsterhof 70000 M., Waldhof 40000 M. Vermögen erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz sich Reflectanten auszuweisen haben. Die Auswahl unter diesen bleibt vorbehalten. Auskunft ertheilt der Bevollmächtigte **E. Gager, Groß Lessen, Kreis Grünberg in Schlesien.** (8310

Passendes Geschenk für die Herren Baumeister und sonstige Baubeflissene!

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben in schöner Ausstattung:

„Herr Baumeister“.

Eine nachgelassene Schrift von **Schirmacher**, Reg.-Baumeister. Preis 1,60 Mark.

„Der Ingenieur“.

Ein Gedicht von **Schirmacher**, Reg.-Baumeister. Preis 1,60 M.

Danzig.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann.

Mark 1 Mark
kostet ein Loos der
Weimar-Lotterie.
Ziehung am 13.—16. December cr.
150 000 M. W.
kommen zur Verloosung.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 49. (7602
Porto u. Liste 30 ₰.

Unterricht im Anfertigen von **Papierblumen** zu Zimmerdekorationen ertheilt **Bertha Massmann,** Breitgasse 123. (8338
Material stets käuflich zu haben.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der

X. Großen Weimar-Lotterie
Weihnachts-Ziehung
vom 13. bis 16. Dezember cr.
Hauptgewinn: Wth. **50,000 Mark.**
Loose à 1 Mark, (11 Stück 10 M.) Porto und Liste 30 ₰ extra, empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.,
General-Agentur.
Berlin W., Leipzigerstr. 103 und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto. — Tel.-Adr.: Lotteriebräuer-Berlin.

Meinen

Weihnachts-Ausverkauf

eröffne ich von

Montag, den 8. Dezember,

in allen Abtheilungen meines Geschäfts.

Paul Rudolphy
Langenmarkt 2. (8296

Champagner.

Marke Carte Blanche, Catour & Cie., p. Kiste v. 12 ganzen Fl.	M	18,
Monopole,	- 12 -	21,
Carte D'Or,	- 12 -	28,

frachtfrei in ganz Deutschland gegen Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages, auch einzelne Probeflaschen versendet

G. A. Schmidt, Agenturen Mainz. (7474)

Einfetten des Schuhwerks

besonders f. Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchl. durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte
Feinste Malta-Vaselin-Lederfett (Deutsches Fabrikat)
der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg.
Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.
In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette u. Firma.

Feinster **Jamaica-Rum,**
feinster **Französischer Cognac,**
feinster **Batavia- u. Goa-Arac**
ärztlich geprüft u. gut befunden,

von M 1,60 bis M 2,50 pro Liter, unerreicht in Güte und Billigkeit; brillanter Grog, feinster Theebeiguss. Vollständiger Ersatz für echte Waare. Kleinstes Fass ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum.

Hermann Kallmann & Co.,
Weingrosshandlung, Mainz. (4817

Dr. Aumann's Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1.20.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

Schutzmarke.

In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, ferner bei Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse No. 53. (7613

---

20 jähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis

Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M. Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.

Vorher — Nachher

Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant. Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt. Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med. chem. Laboratorium & Parf.-Fbrk.

Schutz-Marke.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, und in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15. (4206

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen. (8174
Carl Posehl, Dresden N. 12.

Offerire

Karpfen,

2—3 Pfd. schwer, beim Engros-Verkauf Preis nach Uebereinkommen. Zusendung per Bahn in Körben und in Postpacketen incl. Porto u. Verpackung a Pfd. 70 ₰. Bei Bestimmung der Zeit oder Züge erfolgt pünktliche Zusendung. (8228

Leistikow,
Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing.

כשר Erhielt soeben kernfette schwere Schmalzgänse, bedeutend besser als die letzten. Preis billigst. (8239
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Empfehle meinen

Tilsiter Fettkäse.

Auch Versand von Postpacketen a Pfd. 60 ₰ ab hier. (8228
Leistikow,
Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing.

Christbaum-Confect

Schönster Schmuck des Weihnachtsbaumes, versendet in nur bester Waare (6824

1 Kiste circa	460	Stck.	3 M
1 - kleinere, ca.	900	-	3 -

pr. Nachn. Wiederverk. Rabatt.
E. A. Müller, Dresden,
Schulgutstrasse 11.

Pelzsachen

jeder Art werden sauber u. billig angefertigt **Brodbänkengasse 33,** parterre. **Vogel.**

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst getrotzt. Erst der neuesten Zeit ist es gelungen, auch diesen Leiden wirksam zu begegnen. Es ist dies ein Verdienst der Weißmann'schen Methode, welche ... Das Buch umfaßt ... führen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß bei von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ter Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medicinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Ménière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Söhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. D. Forestier in Aix, des Geheimraths Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Davies, Oberarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Kirchheim, — des kais. königl. Oberstabsarztes I. Cl. Dr. Sechl in Wien, — des Dr. C. Bonzani in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laborieren, insbesondere durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachhemmungen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schwäche des Gedächtnisses, Schwindelanfällen, Ohrensausen, Gehörschwäche u. s. w. leiden, die Anschaffung dieses Werkes dringendst empfohlen, da es sich bei dieser Methode um ärztliche Hilfe nachweislich erprobter und unschädlicher Art handelt, wie die Bestätigungen beweisen. ... Krampf-, Star-, Dyspepsie und Hysterie, Galvanismus, Nervenschwäche, Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe und Gesichtsrose, Congestionen, ... fürchten und dazu aus den Erscheinungen anbauenden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfdämpfen mit Gehörsanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Zittern in den Händen und Füße Ursache haben und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie gleichzeitigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenen jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig und körperlich angestrengt thätig sind, dringend angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu setzen und der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, beigelegten Brochüre kostenlos zu beziehen ist in **Danzig** in der **Königl. privileg. Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15, **Elbing** in der **Adlerapotheke,** Brückstraße 19 **R. Selckmann,** Brückstraße 29, **Königsberg i. Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, H. Kahle.**

Lemaire & Co., Apotheke 1. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des kgl. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgisch. Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung.“ (8290

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg.

Aeußerst praktisches Festgeschenk!

„Factotum“
D. R. P. Nr. 54421.

Factotum ist ein Stiefel-Anzieher u. Auszieher für Damen und Herren.
Factotum ist unentbehrlich in jedem Haus. — Mittelst Factotum kann Jeder, ohne sich zu bücken, die engsten Stiefeln anziehen und ausziehen.
Factotum ist auch als Fußbank zu benutzen.
Factotum ist von Holz dauerhaft gearbeitet und elegant naturpolirt.
Factotum ist zu haben in allen Haushalts-, Galanterie-, Eisen- und Schuhwaarengeschäften.

Preis 2 Mark.

Einzige Fabrik
R. Jaekels Patent-Möbel-Fabrik.
Berlin SW., Markgrafenstr. 20.
Agenten und Grossisten überall gesucht.

An Orten, wo noch keine Verkaufsstellen errichtet sind, liefert obige Firma ein Factotum gegen vorherige Einsendung von M 2,50 in baar oder Marken an Jedermann franco.
Verkaufsstelle für Danzig: Oertell & Hundius. (7491

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,

bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18 % Proteïn und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik. (4044

A. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs

und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere von

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr. Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (4122

J. Nordt und Sohn,
C. Reichmann,
Uhren-Handlung in Danzig, Wollwebergasse Nr. 24.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Zur Malerei

empfehle sämmtliche **Farben** und **Utensilien** (in Kasten und auch einzeln) zur Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Chromo-, Bronce-, Emaille-, Pastell- u. Gouache-Malerei in nur echter **prima Qualität.**

Neue beste Platin-Holzbrenn-Apparate, Utensilienkasten zur **Kerbschnitzerei,** ferner: **weiße Holzwaaren** zum **Bemalen** und zur **Schnitzarbeit,** Thon- und Terra-Cotta-Waaren, Milchglasplatten, goldgrundirte Mal-Leinewand, Lederwaaren, **broncirte Schilde,** Wandteller zum Bemalen, Metallränder ꝛc. ꝛc.

1. Etage in 6 Sälen perm. Ausstellung v. Malereien aller Art.

Arthur Sander, Königsberg i. Pr.
Preislisten franco! (7441

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider“. Billigste Preise, Muster franco.

Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.**

Damentuch

Ia Qualität, in neuesten Farben, zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. (7983

Proben franco!
Max Riemer, Sommerfeld N/L.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster franco gegen franco.

Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Klib. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Mais und Maiskuchen

offerirt billigst (8343
Hermann Tessmer,
Milchkannengasse 12.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

Reelle Bedienung — Feste Preise

EINGESCHOSSENE

6schüssige **Revolver** von 6 Mark an,
Centralfeuer-Doppelflinten von 36 Mk. an.
Jagdteschins von 15 Mark an.
Gartenteschins o. Knall v. 8 M. an
Westentaschenteschins 4 Mk.
Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mk.
Zu jeder Waffe 35 Patronen u. Packung gratis!
2jähr. schriftl. Garantie! Umtausch kostenlos.
Versandt geg. Einsend. od. Nachn. d. Betrages.
Preisl. 58 Seit. interess. illustr. 50 Pf.-Briefm. u. Banknot. all. Länd. d. Erde nehme ich in Zahlung.
Versandt an Jeden gesetzlich gestattet.
Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik
BERLIN SW., Friedrichstrasse 212.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (4043

---

1 Million-Heirath ist die beste!

Sie erhalten sofort sehr reiche hochfeine **Heiraths-**Vorschläge in eminent großer Auswahl discret. Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei.
General-Anzeiger, Berlin SW. 61,
amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

NB. Sie können noch die **Festtage** zur Anbahnung einer Heirath resp. zur Verlobung so recht schön benutzen. (8157

Heirath! Reiche Damen suchen Behufs Verheirathung zum Weihnachtsfest ehrbare Herrenbekanntschaft. Auskunft über uns ertheilt **Bureau-Journal,** Berlin Westend. (8232

Eine perf. Damenschneiderin, die für Geschäfte gearbeitet, sucht **Privatkundschaft.** Adressen unter Nr. 8335 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für das Comtoir einer hiesigen, größern Fabrik wird ein

junger Mann

mit guter Handschrift gesucht. Off. unter 8193 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

Modes.

Eine durchaus tüchtige erste Directrice für feinen Putz per 1. event. 15. Januar gesucht. Offerten erbitte u. Beifügung der Photographie und Zeugnisse an

J. Herrmann,
Schwetz a. W. (8155

Eine Kindergärtnerin

II. Klasse, welche polnisch spricht, wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau **C. Collas,** Poggenpfuhl 42. (8278

Eine perfecte

Schneiderin,

namentlich für Kindergarderobe, welche bereits fünf Jahre für ein feines Geschäft arbeitet, wünscht privatim wie auch für ein zweites Geschäft beschäftigt zu werden. Empfehlungen vorhanden. Adr. unt. 8345 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine durchaus gute Schneiderin, welche auch in Häusern arbeitet, ist zu erfragen **2. Damm 18**^I^.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Buchhalter,

der die Bücher eines größeren Fabrikgeschäfts selbstständig zu führen hat, wird vom 1. Januar eventl. auch früher gesucht. Offerten unter 8263 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau Dresden Maxstr. 6.

Ein Ladenmädchen, der poln. Sprache mächt., f. Schankgesch. sucht **M. Wodzack,** Breitg. 41 p.

Pension Wittomin.

Anmeldungen erbittet (4046
Elise Wienecke.

Verein für Handlungs-commis von 1858 in Hamburg.

Bezirks-Verein Danzig.
Freitag, den 5. Dezember cr., Abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung im Kaiserhof.

Ersatzwahl eines Vorstands-Mitgliedes. (8349
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedene Mittheilungen.
Der Bezirksvorstand.

Neu! Neu!
Deutsche Reichshalle,
Breitgasse 111.
Neu! Neu!

Café Selonke,
Olivaer Thor 10.
Jeden Donnerstag:
Kaffee-Concert,
vom (8314
Wolff'schen Künstler-Quintett.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Helkos!

Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Stadtauflage unseres Blattes ein Prospekt über die berühmten Sodener Mineralpastillen beiliegt; ferner ein Prospekt resp. Bücherverzeichniß der Buchhandlung **Th. Bertling** hierselbst, ebenfalls nur für die Stadtauflage. (8352

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.